

# SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE



NR. 3 | 2018

18 € | 28 CHF  
ISSN 1869-3091

# LILIALES

## PROBLEME MIT DER GRUPPE

Wichmann | Weiland | Schadde | Moonen | Sonz | Gandhi  
Yakir | Sneevliet | Kuntosch | Petroci | Collins | Williams



 Dieses Heft bestellen (€ 18,-)



 Alle Hefte 2018 bestellen (€ 45,-)



 Alle Hefte 2019 bestellen (€ 45,-)

# EDITORIAL

## *Liebe Leserinnen und Leser,*

es kommt nicht oft vor, dass wir den Titel einer SPEKTRUM-Ausgabe erklären müssen. Bei den Lilien jedoch gehen in der Homöopathie wie in der Botanik die Begriffe durcheinander. Liliaceae, Liliidaceae, Liliiflorae, Liliales, Liliaceae – wer soll sich da noch auskennen. Dazu kommt, dass die Ordnung der Lilienartigen in der modernen, von Jan Scholten verwendeten APG-Klassifikation weniger Pflanzenfamilien umfasst als in der klassischen Taxonomie nach Cronquist. Letztere wird von Sankaran und Yakir bevorzugt und bündelt auch den bunten Strauß von Arzneien, den unsere Autoren zusammengestellt haben. Zunächst bringt jedoch Jörg Wichmann mit seinem Beitrag Klarheit in das Chaos der Ordnungen, auf das unser Untertitel „Probleme mit der Gruppe“ verweist.

Dieser Untertitel steht gleichzeitig für das zentrale Thema der Lilienartigen, das sich gut aus Scholtens Pflanzencode 633.6 für die Liliales ableiten lässt. Die Ziffern 633 für die Serien verweisen dabei auf die 3. Reihe des Periodensystems, die Silicaserie, mit ihrem Schwerpunkt im Bereich Beziehungen, Familie, Gruppen. Dazu kommt die Phase 6 mit dem Gefühl, am Rande der Gruppe zu stehen und nicht wirklich dazuzugehören. Dieses Grundgefühl der Liliales grenzt Sally Williams in ihrer Differenzialdiagnose zu den Orchidales (633.7) vom asozialen Outcast der Phase 7 ab. Auf der anderen Seite stellt Deborah Collins die Besonderheiten der Phase 5 an einem Fallbeispiel zu *Crocus sativus* dar, der nach Cronquist zu den Liliales, nach APG/Scholten aber zur Ordnung der Asparagales (633.5) gehört. Zusammen mit den Familiengeschichten von Vladimir Petroci bieten diese Beiträge ein anschauliches Bild von der praktischen Arbeit mit Jan Scholtens Pflanzentheorie.

Über die gemeinsame körperliche Vitalempfindung der Lilienmittel, „von innen nach außen gepresst zu werden“, kommt Rajan Sankaran zum gleichen Grundgefühl des Ausgeschlossenenseins wie Jan Scholten über die Pflanzentheorie. Wie sich diese Empfindung in einer Patientin gleichzeitig auf der körperlichen und seelischen Ebene plastisch ausdrücken und sicher zur Arzneifamilie führen kann, zeigt die Kasuistik von Susan Sonz. Das sykotische Miasma bestimmt in diesem Fall die Wahl von *Lilium tigrinum*, bestätigt durch das Repertorium. Beispiele zum Malariamiasma und Krebsmiasma der Liliales im Rahmen der Empfindungsmethode präsentiert Mahesh Gandhi.

Michal Yakir stellt die Lilienartigen und ihre Probleme mit der Gruppe in den Kontext der Pflanzenevolution. Als Monokotyledonen sind sie selbstbezogen, die Position in Spalte 5 und 6 von Yakirs Pflanzentabelle steht für die Beziehungs-Probleme

eines starken Egos. Annette Sneevliet gebraucht für die Spalte 6 das Bild vom unverstandenen König, der sich ausgeschlossen fühlt. In der Materia Medica kennen wir das aufgeblähte Ego vor allem von *Veratrum album*. Bei Kindern zeigt sich das nach der Erfahrung von Markus Kuntosch in ausgeprägter Selbstüberschätzung, Frühreife, Ungehorsam und Hyperaktivität.

An den zahlreichen Fallbeispielen dieser Ausgabe wird deutlich, wie sich die unterschiedlichen Perspektiven von Scholten, Sankaran und Yakir auf eine botanische Ordnung ergänzen und das homöopathische Verständnis vertiefen können. Resie Moonen kombiniert deshalb wie viele Kollegen in ihrer Praxis die unterschiedlichen Ansätze, Konzepte und Tabellen, um zunächst die passende Pflanzenfamilie und dann die Simile-Arznei zu bestimmen. Dabei spielt wie bei den anderen Autoren auch das Repertorium und das bekannte Arzneimittelbild eine wichtige Rolle. Ein eigener kleiner Strauß aus *Convallaria*, *Crocus*, *Iris* und *Lilium tigrinum* illustriert dieses pragmatische Vorgehen.

Ein besonderer Aspekt der Liliales ist ihre Organotropie, die bereits auf das Thema der nächsten Ausgabe von SPEKTRUM verweist. Neben psychischen Störungen bilden nämlich die weiblichen Hormone und Fortpflanzungsorgane einen Schwerpunkt in den Pathologien unserer Fallbeispiele. Jürgen Weiland hat eine stattliche Sammlung von Lilien-Arzneien mit diesem organotropen Bezug zusammengestellt und deren Differenzialdiagnose herausgearbeitet. Jedes Mittel hat dabei sein eigenes Wirkungsspektrum, das oft schon in alten Quellen beschrieben ist. So fand Anne Schadde bei Clarke den Hinweis, *Aletris farinosa* passe am besten für chlorotische Mädchen und schwangere Frauen, schwache und ausgezehnte Personen. Diese überlieferte klinische Erfahrung in Verbindung mit dem Grundgefühl, außen vor zu sein, führte sie bei drei Patientinnen zur richtigen Arznei. In diesen und vielen anderen Fällen war der geschickte Umgang mit traditionellen und modernen Erkenntnissen und Methoden der Schlüssel zum homöopathischen Erfolg. Wir wünschen Ihnen, dass auch Sie nach der Lektüre dieses Heftes die Lilienartigen unter Ihren Patienten besser erkennen und erfolgreich behandeln können.

**Christa Gebhardt & Dr. Jürgen Hansel**

Chefredaktion



Seite 10



Typische Psychodynamik: Differenzierung in der Symptomatologie der Lilienartigen.

Seite 88



Luxus und Glamour: Lilien und Orchideen lieben beide den großen Auftritt.

Seite 99



Vom Neugeborenen bis zum Kleinkind: ein praktisches Handbuch für junge Eltern.

Seite 44



Stern von Bethlehem: Ornithogalum umbellatum hilft bei einer Zwangsstörung.

Natürlich Prinzessin: Die Selbstinszenierung in den sozialen Medien ist wie geschaffen für die Liliales mit ihrem egobezogenen Drang nach Selbstverwirklichung.

Seite 56



# INHALT

## EDITORIAL TITELTHEMA: LILIALES

Jörg Wichmann

### PROBLEME MIT DER GRUPPE

Die Lilien in der Homöopathie

Seite 1

### IMPRESSUM

Seite 4

Seite 9

Jürgen Weiland

### MARKANTE BLÜTEN AUF DER SUCHE NACH HALT

Liliales und ihr Bezug zum weiblichen  
Hormonsystem und Urogenitaltrakt

Seite 10

Anne Schadde

### AUSGESCHLOSSEN VOM GLÜCKLICHSEIN

Aletris farinosa bei anämischer Schwäche

Seite 20

Resie Moonen

### ZWISCHEN PERFEKTION UND OBSESSION

Convallaria, Crocus, Iris und Lilium tigrinum

Seite 26

Susan Sonz

### COMING OUT

Lilium tigrinum auf der körperlichen und  
seelischen Ebene

Seite 38

Mahesh Gandhi

### ALS WÄRE ICH GAR NICHT DA

Ornithogalum umbellatum und der  
Schock nach einem Verlust

Seite 44

Mahesh Gandhi

### ALLE SIND SO GEMEIN ZU MIR

Colchicum autumnale – ein genervtes Ego

Seite 50

Michal Yakir

### ES GIBT NUR MICH

Paris quadrifolia und die Liliales  
in der Pflanzentabelle

Seite 56

Annette Sneevliet

### EVOLUTION UND EMPFINDUNG

Sabadilla – Allergien und ein starkes Ego

Seite 64

Markus Kuntosch

### ALTKLUG UND EINGEBILDET

Veratrum album – Größenwahn und religiöser Wahn

Seite 70

Vladimir Petroci

### FAMILIENGSCHICHTEN

Aloe socotrina und Squilla maritima  
in der Pflanzentheorie

Seite 76

Deborah Collins

### ALLES ODER NICHTS

Crocus sativus in einem Meer aus Empfindungen

Seite 82

Sally Williams

### NUANCEN DER ABLEHNUNG

Liliales und Orchidales – Differenzialdiagnose  
nach Phasen

Seite 88

### PANORAMA

#### BÜCHER

AB SEITE 96

Heidi Brand und Anne Devillard

### DIE PIONIERE DER HOMÖOPATHIE IM 21. JAHRHUNDERT

*Rezension von Christa Gebhardt*

Micheline Deltombe und Guy Jaegerschmidt

### HOMÖOPATHIE FÜR DEN LEBENSANFANG

*Rezension von Jürgen Weiland*

Michal Yakir

### DIE WUNDERSAME ORDNUNG DER PFLANZEN – DIE PFLANZENTABELLE IN DER HOMÖOPATHIE

*Rezension von Jörg Wichmann*

### NEWS

### CAMPACE

„Ein Projekt zur Erforschung komplementärer Verfahren“  
*Bericht von Jörg Wichmann*

### HOMÖOPATHIE AUS ALLER WELT

Kanada: Die Akzeptanz wächst im Stillen  
*Bericht von Pat Deacon*




# ALLES ODER NICHTS

Crocus sativus in einem Meer aus Empfindungen

AUTORIN | [Deborah Collins](#)

**ZUSAMMENFASSUNG:** Eine Frau mit einer bipolaren Störung möchte die Lithiumtherapie wegen der Nebenwirkungen absetzen. Ihr Verlangen, „Jedermanns Freundin“ zu sein, das ihre Einsamkeit und Entfremdung kompensieren soll, führt zu *Crocus sativus*. Das Mittel hilft nicht nur, die Medikamente abzusetzen, es leitet eine radikale Transformation ein. Vorge stellt wird hier eine Analyse, die auf traditioneller Repertorisierung, der Kenntnis der Themen der Pflanzenfamilien nach Rajan Sankaran und des Codes der Pflanzentheorie nach Jan Scholten basiert. Subphase und Stadium im Pflanzencode zeigen eine homöopathische Verwandtschaft von *Crocus* und Lithium.

**SCHLÜSSELWÖRTER:** Asparagales, Bipolare Störung, *Crocus sativus*, Depression, Iridaceae, Liliales, Lithium, Pflanzentheorie, Phasen, Silicaserie

A large crowd of people is gathered at a concert or festival. The scene is dominated by vibrant blue and green stage lighting. Numerous bright spots and streaks of light are scattered across the upper half of the image, creating a sense of a dynamic and energetic atmosphere. In the foreground, many people are seen from behind, holding up their smartphones to capture photos or videos of the event. The overall mood is one of excitement and immersion in the music and light show.

Die Patientin leidet an einer bipolaren Störung. Die Außenwelt mit ihren Eindrücken, Farben, Geräuschen und Stimmungen anderer Menschen durchdringt sie und verhindert, ein sicheres Gefühl für die eigene Position zu empfinden.

Copyright | unsplash / Aditya Chinchure

**FALLBEISPIEL: Patientin, 48 Jahre alt, Bipolare Störung**

**Fallaufnahme:** Frau R. ist sehr farbig und ausdrucksstark gekleidet. Sie zeigt ein rasches breites Lächeln und blickt ein wenig ängstlich drein. Sie spricht lebhaft und lehnt sich häufig über den Schreibtisch, um meine Hand zu berühren. In ihren späten Jugendjahren hatte sie unter einer schweren Depression gelitten, die schließlich als Bipolare Störung diagnostiziert worden war, und zwar als BS mit „Rapid Cycling“. Diese Sonderform zeichnet sich aus durch sehr rasche Stimmungswechsel, gegen die sie im Laufe der Jahre einen ganzen Medikamentencocktail erhalten hat.

**BERICHT DER PATIENTIN, NACH THEMEN GEORDNET**

**Grenzenlos:** „Sie haben alles an mir ausprobiert! Aber ich will vom Lithium weg. Es ruiniert meine Nieren, ich bin die ganze Zeit ängstlich und kann deswegen nicht Auto fahren. Ich habe immer sehr wenig geschlafen, nur anderthalb Stunden pro Nacht. Ich war hypervigilant, ich hörte alles, was Sie sich nur vorstellen können. Lithium half mir zu schlafen, aber jetzt kann ich meinen Körper kaum noch spüren. Ich bin empfindlich gegen alles: Gerüche, Konsistenzen, Wärme, Farben, als würde alles in mich eindringen. Ich kann fühlen, was andere fühlen, ich habe keine Grenzen. Wenn ich eine Blume betrachte, werde ich zu dieser Blume, wenn ich einen Vogel betrachte, ist mir, als würde ich fliegen. Das gibt mir ein Gefühl der Verbundenheit. Ich brauche die Natur, die Tiere – ich liebe das Gefühl des Regens und des Sonnenscheins. In den Bergen werde ich zum Berg, ich fliege mit den Krähen. Ich spreche mit der Krähe und spüre ihren Schmerz und ihre Angst. Ich bin die geborene Schamanin, aber ich kann nichts Konstruktives damit anfangen. Es überfällt mich nur und ergreift von mir Besitz. In einer Großstadt fühle ich, was die Leute fühlen, das gibt mir das Gefühl, weniger allein zu sein.“

**Existenz, alles oder nichts:** „Für mich besteht alles nur aus Superlativen, ich liebe es. Alles ist großartig, oder es ist gar nichts. Ich habe keine Grenzen, es ist alles zu viel. Ich gebe und gebe, aber es wird nicht angenommen; es ist offensichtlich zu viel für andere, sie schrecken zurück, und dann bin ich wieder allein. Ich will geben, will teilnehmen, einbezogen werden. Bei Tieren ist das einfach, die kommunizieren mit mir. Es ist eine Osmose. Ich habe einen starken Drang zu kommunizieren, damit ich mich nicht so allein, so getrennt fühle. Wenn ich mich getrennt fühle, ist es, als würde ich nicht existieren. Wenn mein Partner mich aus irgendeinem Grund nicht anfassen will, ist es, als würde ich nicht existieren. Ich existiere nur in einer Beziehung. Ich habe eine sehr starke sexuelle Energie, aber das ist für den anderen oft zu viel. Ich muss lieben, ich muss geben. Für mich ist Liebe eine Obsession. Ohne sie existiere ich nicht, ich fühle die ganze Trauer der Welt. Ich möchte in Utopia leben, in einer vollkommenen Welt, wo alle einander lieben. Ich möchte die ganze Welt umarmen, jeden glücklich machen. Ich möchte allen helfen. Ich gebe alles, was ich habe, alles oder nichts, es

gibt keinen Mittelweg. Ich bin immer verliebt, leidenschaftlich verliebt. Ich kann nicht ohne einen anderen leben, so könnte ich nie glücklich sein. Wenn ich allein bin, sagt eine Stimme: ‚Das schaffst du nie.‘ Ich fange Sachen an, die gut laufen, aber ich brauche Unterstützung, ich kann nicht allein sein.“

**Beziehung, ein- und ausgeschlossen sein:** „Allein zu sein, ist in Ordnung, aber nur, wenn ich es will – und ich will es so gut wie nie. Aber von der Welt ausgeschlossen zu sein, das ist wie bei lebendigem Leib tot zu sein, das Schlimmste, was es gibt. Nicht in einer Beziehung zu leben, das ist unvorstellbar. Ich habe einer Freundin geholfen, als sie krank war, habe ihr meine ganze Liebe und Hilfe gegeben, und als sie wieder gesund war, hat sie mich einfach fallen gelassen. Da ist meine Welt zerbrochen.

Ich habe in sozialen Diensten gearbeitet, habe die ganze Zeit anderen geholfen, habe mich täglich mit viel mehr Leuten getroffen als jeder andere aus dem Team, aber mir hat das eine Menge Energie gegeben. Jetzt bin ich zu müde, um arbeiten zu können.“

**Schutzlos ausgeliefert:** „Mein Schmerz kommt von meiner Mutter – ich habe das Gefühl, nie wirklich erwünscht gewesen zu sein. Sie liebte ihre Arbeit, aber nicht ihre Kinder. Sie verstand sich nicht mit meinem Vater, sie haben die ganze Zeit gestritten. Mein Bruder hat mich sexuell missbraucht, er steckte mir Gegenstände in die Scheide. Aus diesem Grund hatte ich viele Jahre lang Scheidenausfluss. Meine Mutter hat mich nie beschützt. Ich hatte eine toxische Beziehung zu ihr, deshalb habe ich sie seit Jahren schon nicht mehr gesehen.

In meiner Jugend hatte ich es sehr schwer. Ich hatte nur eine gute Freundin, und wenn da etwas nicht gut lief, fühlte ich mich von mir selbst abgeschnitten. Ich fühlte sehr viel, konnte meine Gefühle aber nicht mitteilen. Ich habe mich die ganze Zeit einsam gefühlt.“

**ANALYSE**

**Liliales:** Ihre große Sensibilität und die Veränderlichkeit ihrer Stimmungen verweisen auf das Pflanzenreich. Zwar wird Lithium seit jeher bei der Behandlung der Bipolaren Störung eingesetzt, doch die Pflanzen haben eine noch stärkere Neigung zu Stimmungsschwankungen als die Minerale. Hier sehen wir alle Themen der Lilienordnung: ausgeprägte Sexualität, starker Beziehungswunsch, Angst vor Ausgrenzung und eine ausgeprägte Empfindlichkeit gegen Gerüche, Konsistenzen, Geräusche und Eindrücke.

**Muttermittel:** Bei ihrem Mangel an Grenzen, ihrem fehlenden Filter, könnte man an das Muttermittel Vernix caseosa denken, in das alle Eindrücke aus der Außenwelt eindringen, als hätte es keine Haut. Doch in diesem Fall ist die Sensibilität etwas, was sie sucht und wonach sie sich sehnt; sie öffnet sich selbst vollständig der Außenwelt und nimmt jede mögliche Empfindung in sich auf, um sich nicht ausgeschlossen zu fühlen, nicht allein zu sein. Sie verliert sich selbst in einem Meer aus Empfindungen, ohne die sie das Gefühl hätte, nicht zu existieren.

**Große Resonanz:** Man könnte versucht sein, ihr eine Vielzahl von Mitteln zu geben aus allem, womit sie in Resonanz steht:



ein Vogelmittel, eine Orchidee, einen Schmetterling usw. Sie vermag so tief in die Empfindung von allem, was ihr begegnet, einzudringen, dass man leicht den Faden verlieren könnte. Doch es ist genau diese Fähigkeit, sich mit allem, was sie anzieht, zu vereinen, die auf die Liliaceae verweist, bei denen wir dieses Kontaktverlangen als Kompensation für Kontaktverlust, Einsamkeit und Ausgrenzung finden.

**Silicaserie:** In Jan Scholtens Pflanzentheorie entsprechen die Lilien der Siliziumserie, in der sich Beziehungen herausbilden. Das wiederum entspricht dem Jugendalter, einer Zeit, in der sie sich am stärksten verloren gefühlt hatte. Sie engagiert sich in sozialen Diensten, doch dabei spürt man, dass es hier eher darum geht, gebraucht und einbezogen zu werden, als um eine bedingungslose Hilfsbereitschaft. Sie versucht, die fehlende Wärme vonseiten ihrer Mutter zu ersetzen, indem sie zu „jedermanns Mutter“ wird – und dabei sich selbst aus dem Auge verliert. In Scholtens Pflanzentheorie finden wir die Lillianae unter dem Pflanzencode 630 und die Liliidae unter 633: Die zwei Dreien entsprechen Reihe 3, der Siliziumserie.

**Code von Crocus sativus 633.51.01:** „Die Ordnung der Asparagales<sup>1</sup> hat die Nummer 633.50 – 5 ist die Phase, welche in diesem Fall Stickstoff oder Phosphor entspricht. Wir können hier viele Qualitäten der 5. Phase erkennen: Ihre Überschwänglichkeit, ihre Lebensliebe, ihr zwanghaftes Sich-Ausstrecken nach anderen, womit sie zuweilen deren Grenzen verletzt. Die der Pflanzenfamilie entsprechende Subphase ist die 1, die Iridaceae. Subphase 1 zeigt, dass ein starkes Zugehörigkeitsbedürfnis besteht, derjenige sich jedoch noch „draußen“ fühlt. Er tut alles, um von der Gemeinschaft angenommen und einbezogen zu werden, schafft es aber nie. Die Pflanze selbst wird von der letzten Ziffer angezeigt, in diesem Fall ebenfalls der 1, die dem ersten Stadium des Periodensystems entspricht. Das bezieht sich auf die Art, in der man auf die Welt zugeht, die Verhaltensweise. Sowohl Subphase als auch Stadium sind wie Lithium der 1 zugeordnet. Das verweist auf eine sehr impulsive Persönlichkeit, die keine Grenzen ziehen kann. Wir finden Stimmungsschwankungen von übersäumend und ausdrucksstark bis hin zu schwerer Melancholie ohne Gefühl für einen Mittelweg. Das Motto „Alles oder nichts“ bezieht sich auf beide: (Sub)Phase 1 und Stadium 1. In Stadium 1 der Iridaceae finden wir Crocus sativus, bekannt für seine starken Stimmungsschwankungen von „himmelhoch jauchzend“ bis „zu Tode betrübt“. Der Code von Crocus sativus ist somit 633.51.05.01.

#### MATERIA MEDICA CROCUS SATIVUS

- schwankend, glücklich und liebevoll, dann wieder erzürnt
- veränderliche Stimmungen, plötzliche Umschwünge von Ausgelassenheit zu Melancholie

- Manie, freundlich, singt und lacht, spürt den Teufel in sich. Ungezügelt, reizbar, schreit und flucht, temperamentvoll, ausdrucksstark, erregt, theatralisch, hysterisch, < vor den Menses
- gewalttätiger Zorn, gefolgt von Reue (kann es sich nicht leisten, die Freundschaft und Zuneigung seines Umfelds zu verlieren)
- Wunsch nach Beachtung
- Wunsch, Kontakte zu knüpfen, viel zu reden, jedermann zu küssen
- beeindruckbar, mitfühlend, < Not anderer

Dieses Mittel entspricht einem infantilen Zustand, der ganz aus Emotionen besteht und keine Grenzen kennt, mit raschen Stimmungsschwankungen, die die Person destabilisieren.

**Verschreibung:** Crocus sativus C 200, anfänglich einmal wöchentlich, später einmal monatlich

<sup>1</sup> Crocus sativus gehört nach der Taxonomie der APG zur Ordnung der Asparagales und nach der von Cronquist zur Ordnung der Liliales. Vgl. dazu den Überblick von Jörg Wichmann in dieser Ausgabe von Spektrum.



Dieses Heft bestellen (€ 18,-)



Alle Hefte 2018 bestellen (€ 45,-)



Alle Hefte 2019 bestellen (€ 45,-)



# SPEKTRUM DER HOMÖOPATHIE

NR. 1 | 2019

18 € | 28 CHF  
ISSN 1869-3091

# HORMONE

ZYKLUS  
FRUCHTBARKEIT  
WECHSELJAHRE



*Narayana-Verlag*



*Narayana-Verlag*

Narayana Verlag

Blumenplatz 2 • 79400 Kandern • Tel.: 00 49 (0)76 26 • 974 97 00

Fax: 00 49 (0) 97 49 70-999 • [info@narayana-verlag.de](mailto:info@narayana-verlag.de) • [www.narayana-verlag.de](http://www.narayana-verlag.de)